

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Band: 2 (1941)

Heft: 11

Rubrik: Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schriftstellerin Lisa Wenger, im Alter von 84 Jahren, auf ihrem stillen Tessiner Landsitz in Carona gestorben. Die Verstorbene hatte sich vor ihrer Heirat mit dem Fabrikdirektor Wenger — sie war eine geborene Rutz — zur Malerin ausbilden lassen . . . Sie hat an zwanzig Bände Romane und Novellen herausgegeben, die sich

nicht nur in der Schweiz durchgesetzt haben. Sie war trotz ihres leidenden Zustandes bis zuletzt tätig und fast gleichzeitig mit dem Erscheinen ihres letzten Buches wurde die Öffentlichkeit durch die Kunde ihres Heimanges überrascht, der von ihren zahlreichen Freunden schmerzlich empfunden wird.

Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

Es lebe die Gemütlichkeit! In manchem Orchester will es trotz der Bemühungen des Dirigenten und eines Kernes von eifrigen Mitgliedern doch nicht recht vorwärtsgehen, weil es an der richtigen Selbstdisziplin einiger Mitglieder fehlt, die offenbar nicht wissen, was sie ihren Mitspielern und auch sich selbst schuldig sind, und die durch ihr Außerachtlassen der elementarsten Regeln des gesellschaftlichen Taktes und Anstandes die Arbeit des Orchesters mehr hemmen als fördern. Da wir aus den Klagen mancher Dirigenten und Vereinsvorstände wissen, daß es sich bei solchen Mitgliedern leider nicht um vereinzelte Erscheinungen handelt, möchten wir die nachstehenden Zeilen aus dem Vereinsblatt eines Dilettantenorchesters, welches uns in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt wurde, allen, die es angeht, zur Berichtigung empfehlen:

»» Ein Wort unseres Präsidenten. Da unser Vereinsblatt vornehmlich der gegenseitigen Aussprache und Verständigung dienen soll, mögen auch mir ein paar Worte vergönnt sein über ein Thema, das nicht nur mir als Präsident, sondern auch unserm Dirigenten und dem ganzen Vorstand am Herzen liegt, nämlich die Disziplin in den Proben.

Das Wörtlein Disziplin erfreut sich im allgemeinen nicht besonderer Sympathien, sieht man doch da-

hinter vielfach einen gewissen Zwang, eine gewisse Einschränkung der eigenen Persönlichkeit. Reden wir daher in unserem Falle etwas beschaulicher von der »Gemütlichkeit« in den Proben. In diesem Zusammenhange mag vielleicht eine, zwar an und für sich belanglose, aber immerhin typische Begebenheit aus der ersten Zeit meiner musikalischen Tätigkeit uns interessieren. Sprach mich da eines Tages einer meiner Nachbarn, ein biederer Sachse, dem offenbar meine Bemühungen, weil »mit Geräusch verbunden«, nicht verborgen geblieben sein mochten, besonders freundlich an und begann allerlei über Musik zu reden. Plötzlich bemerkte er so nebenbei: »Ja, ja, mein junger Freund, es ist etwas Schönes, die Musik, die verdammte Musik!«

Ist es nicht auch so mit der Gemütlichkeit? Gewiß, sie kann sich auf ganz verschiedene Art auswirken und leicht in das Gegenteil umschlagen. Heißt es beispielsweise nicht, die Gemütlichkeit auf die Spitze treiben, wenn einer am laufenden Band zu spät in die Proben kommt, oder wenn ein anderer, was auch schon vorgekommen sein soll, (?!) ohne triftigen Grund, aus lauter Gemütlichkeit, einer Probe fernbleibt?

Eine ganz eigene Art von Gemütlichkeit ist es auch, wenn man, sobald der Dirigent das Spiel unterbricht, um Korrekturen vorzu-

nehmen, ruhig weiterstreicht und -bläst, schwatzt, oder die Instrumente stimmt. Zugegeben, daß dies alles nur aus Gemütlichkeit, gewissermaßen aus einer gehobenen Stimmung geschieht; die Aufmerksamkeit wird dadurch aber doch abgelenkt und es geht viel kostbare Zeit verloren, die uns ohnehin nicht allzu reichlich bemessen ist.

Liebe Mitglieder, erleichtern wir also uns und unserem Dirigenten die Probenarbeit und helfen wir mit, die Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit unseres Orchesters zu fördern, durch ein wenig mehr Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit. Die Folgen werden gewiß für alle erfreulich sein. Dafür laßt uns zur rechten Zeit die wahre, echte Gemütlichkeit, die ein gewichtiger Bestandteil unseres Vereinslebens ausmacht und die wir nicht missen möchten, um so gründlicher pflegen.«

M. P.

Es bleibt nur noch beizufügen, daß wir in unseren Orchestern auch noch über einige andere Arten von »Gemütsathleten« verfügen. Da sind zum Beispiel diejenigen, welche Orchesterstimmen zum Ueben nach Hause nehmen und sie dann dort liegen lassen, oder die nächste Probe überhaupt nicht besuchen und somit ihre Pultkollegen zu unfrei-

willigem Nichtstun verurteilen. Anderen wieder fehlen fast regelmäßig die notwendigen Requisiten — Saiten, Dämpfer, Kolophonium usw. — und sie beanspruchen dann die Gutmütigkeit der zuverlässigeren Orchesterkollegen in ungebührlicher Weise.

Diese verschiedenen Arten von »Gemütlichkeit« verdienen eigentlich eine ganz andere Bezeichnung! Die heutige Zeit verlangt von jedem Orchestermitglied Selbstdisziplin und Solidaritätsgefühl, wenn unsere Orchestervereine die ihnen zukommende schöne und dankbare Aufgabe innerhalb des gesellschaftlichen Lebens unseres Vaterlandes erfüllen wollen.

A. P.

Orchester der Eisenbahner Bern. Unsere Berner Sektion wurde einstimmig als Mitglied des Vereinskonzils der Stadt Bern zur Förderung der Musik aufgenommen. Dr. Fallet, der Präsident dieser Sektion, wird nächstens eine für Musikfreunde interessante Broschüre »Beethoven und die Schweiz« herausgeben. Auf das Büchlein kann bis 15. November 1941 durch Einzahlung von Fr. 1.60 auf das Postcheckkonto des Orchesters der Eisenbahner Bern subskribiert werden. Die Broschüre wird den Subskribenten nach Erscheinen franko zugestellt.

NOVA

Instrumentalmusik. Im Verlag Hug & Co., Zürich, erscheint ein bisher unbekanntes **Konzert** von **Gluck** für **Violine** oder **Flöte**, das auch von guten Dilettanten bewältigt werden dürfte; es wurde mit großem Erfolg am Musikwettbewerb in Genf gespielt.

Musikbücher und Belletristik. Verlag Gaiser & Haldimann, Basel. In einem geist- und humorvollen Büchlein »Für Feinde klassischer Musik« wendet sich Radio-Kapellmeister **Hans Haug** an die »Musikfreunde«, die sich nur für Ländler- und ähnliche Musik begeistern können. Er versucht, ihnen den Unterschied zwischen guter und schlechter Musik zu zeigen und zu beweisen, daß klassische Musik nicht langweilig ist. Besonders lesenswert sind die Kapitel »Das Orchester« und »Wie höre ich Musik«.